

Der Kampf des Lebens

Es gibt Menschen, die haben einen gesunden Schlaf. Nichts scheint sie aus der Ruhe zu bringen. Sobald die sich hingelegt haben, sind sie schon eingeschlafen. Die können einfach abschalten. Da könnte man neidisch werden. Vor allem, wenn man selber nicht zur Ruhe kommt. Dann kreisen die Gedanken ständig um das, was man erlebt hat. Oder die vielen Aufgaben und Termine jagen durch den Kopf. Manchmal kann ich nicht einschlafen, wenn ich mich auf einen Ausflug oder den Urlaub freue. Aber meistens erlebe ich diese Unruhe vor komplizierten Gesprächen, vor Prüfungen und besonderen Herausforderungen. Da denke ich alles immer wieder durch und möchte es am liebsten schon hinter mir haben.

So eine unruhige Nacht hatte Jakob auch. Er wusste, dass er am nächsten Tag seinem Bruder Esau begegnen würde. Über zwanzig Jahre hatte er ihn nicht mehr gesehen. Aber es war damals kein guter Abschied. Jakob musste vor Esau fliehen, weil er ihn betrogen hatte. Er hatte seinen blinden Vater angelogen, und sich von ihm als Erstgeborener segnen lassen, obwohl Esau der ältere war. Und Esau wollte ihn umbringen. Aber jetzt kam Jakob wieder zurück. Er war bereit, sich der Situation zu stellen. Er wusste, dass Esau ihm mit vierhundert Mann entgegen kommt. Darum hatte er Esau schon viele Geschenke als Zeichen der Versöhnung entgegen gesandt. Aber die Unsicherheit blieb. Und in der Nacht vor der Begegnung kommt Jakob nicht zur Ruhe.

In der Bibel wird es so berichtet:

„Und Jakob stand auf in der Nacht und nahm seine beiden Frauen und die beiden Mägde und seine elf Söhne und zog an die Furt des Jabbok, nahm sie und führte sie über das Wasser, sodass hinüberkam, was er hatte, und blieb allein zurück. Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte anbrach. Und als er sah, dass er ihn nicht übermochte, schlug er ihn auf das Gelenk seiner Hüfte, und das Gelenk der Hüfte Jakobs wurde über dem Ringen mit ihm verrenkt.

Und er sprach: Lass mich gehen, denn die Morgenröte bricht an. Aber Jakob antwortete: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.

Er sprach: Wie heißt du? Er antwortete: Jakob. Er sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gewonnen.

Und Jakob fragte ihn und sprach: Sage doch, wie heißt du? Er aber sprach: Warum fragst du, wie ich heiße? Und er segnete ihn daselbst. Und Jakob nannte die Stätte Pnuël; denn, sprach er, ich habe Gott von Angesicht gesehen, und doch wurde mein Leben gerettet. Und als er an Pnuël vorüberkam, ging ihm die Sonne auf; und er hinkte an seiner Hüfte.“

gestellt

Jakob stellt sich endlich der Situation. Er weicht nicht mehr aus und ist bereit, die Konsequenzen zu tragen. Mitten in der Nacht bringt er noch seine Familie in Sicherheit und bleibt dann allein zurück. Mit seinen Sorgen, seinen Fragen und seiner Unruhe.

Und dann wird er überfallen! Plötzlich taucht ein Mann aus der Dunkelheit auf und kämpft mit ihm. Das kann doch eigentlich nur Esau sein! Der will sein größtes Problem schnell und heimlich aus der Welt schaffen. Oder es ist einer seiner Männer, der diese Aufgabe für Esau übernimmt. Aber Jakob wehrt sich. Und so beginnt ein heftiger Kampf.

Wie oft ist das genau unsere Situation. Es ist dunkel und wir stehen vor einem Weg, auf dem uns kein Mensch wirklich helfen kann. Und dann fängt der Kampf an. Mit unseren Problemen und unseren Gedanken. Wir haben zu kämpfen mit den schwierigen Menschen, den kritischen Kollegen, dem ungeduldigen Chef. Wir kämpfen mit den ungünstigen Umständen, mit der tückischen Krankheit. Aber wir kämpfen auch gegen uns selbst, mit den Fehlern aus der Vergangenheit, mit unseren Trieben, mit der Versuchung. Es gibt so viele Gegner im Alltag. Besonders im Dunkeln. Und wenn wir allein sind...

Aber hier wird schnell klar, dass dies kein gewöhnlicher Gegner ist. Hier kämpft Gott selbst mit Jakob. Es scheint, als ob er es in der Gestalt eines Engels tut (Hos 12,4+5). Dieser Kampf ist typisch. Auf den ersten Blick kämpfen wir gegen die Schwierigkeiten, die Schmerzen und die Umstände. Aber eigentlich kämpfen wir gegen Gott. Kennt ihr diese Fragen: „Wo war denn dein Gott, als das kleine Kind gestorben ist? Warum hat er nicht eingegriffen, als der junge Mann durch einen Unfall gelähmt wurde? Warum verhindert er nicht die schlimmen Stürme und Katastrophen?“

Wie oft geben wir Gott die Schuld. „Warum hast du mich so gemacht? Warum steht mir mein Temperament so oft im Weg? Warum musste ich gerade in dieser Familie aufwachsen?“

Ich kämpfe gegen Gott, gegen seinen Maßstab, seine Führung und seinen Weg. „Warum greifst du nicht ein? Warum lässt du mich so lange warten?“

Äußerlich kämpfe ich gegen Menschen, aber im Herzen kämpfe ich gegen Gott. Genau wie Jakob. Er könnte sagen: „Jetzt bin ich schon bereit, den schweren Weg zu Esau zu gehen, aber du machst es mir nicht leichter! Ich stelle mich der Situation und brauche deine Hilfe, aber ich merke nichts davon!“

Aber schaut mal genau hin: Der Angriff kommt nicht von Jakob! Sondern er kommt von Gott! Gott kämpft mit Jakob. Er hat ihn endlich gestellt. Jakob ist solange vor ihm weggelaufen, hat sein Ding durchgezogen, mit allen Mitteln und Tricks gearbeitet. Aber jetzt kann er Gott nicht mehr ausweichen. Jakob stellt sich der Begegnung mit Esau. Und vorher wird er von Gott gestellt.

Hier wird sogar der Kampfstil genannt. Gott „ringt“ mit ihm. Auf hebräisch klingt das besonders gut. Denn ringen heißt „jaebek“. Und Gott macht „jaebek“ mit Jakob am Jabbok. Aber dieses Ringen bedeutet mehr. Denn beim Ringen gibt es keine Distanz. Gott greift nach Jakob und hält ihn fest. Jakob kann dem Kampf gar nicht ausweichen. Er kann nicht fliehen. Er muss kämpfen.

Ein Ringkampf ist oft lang und zäh. Und Gott sucht diesen Kampf.

getroffen

Es ist ein sehr ungleicher Kampf. Der allmächtige Gott gegen einen einfachen Mann. Das kann doch nicht lange dauern. Aber Jakob ist zu stark. Er ist von diesem Gegner nicht zu überwältigen. Er wehrt sich mutig und tapfer gegen diesen übermächtigen Gegner. Er setzt alles ein, was er hat. Aber dann wird er entscheidend getroffen. Der Mann schlägt ihn auf die Hüfte und verrenkt sie. Wörtlich heißt es: „er berührte sein Hüftgelenk“. Mehr nicht. Und da wird deutlich: Gott hätte den Kampf jederzeit beenden können. Er hätte Jakob kampfunfähig machen oder ihn sogar töten können. Aber er hat es nicht getan. Denn Gott kämpft nicht gegen Jakob, sondern er kämpft um ihn. Gott stellt sich ihm nicht in den Weg, um ihn fertig zu machen, sondern um ihn zu gewinnen. Und auf einmal ist diese Stärke von Jakob gar nicht mehr so positiv. Er war von Gott nicht zu überwältigen. Er wollte sich ihm nicht ergeben. Er war zu stolz, zu eigenwillig. Dieser Kampf ist typisch. Es ist ein Kampf des Lebens.

Wir kämpfen um unser Leben, um unsere Freiheit, um unsere Wünsche, um unser Glück. Und Gott kämpft mit uns, weil er weiß, wieviel wir damit verpassen. Er will uns das wirkliche Leben schenken. Er möchte uns vor all dem schützen, was uns von ihm ablenkt. Aber wir sind dickköpfig und starrsinnig. Wir verlangen Gott alles ab. Seine ganze Geduld, seine ganze Kraft, seine ganze Liebe. Darum sagt Gott: „Du hast mir Arbeit gemacht mit deinen Sünden und hast mir Mühe gemacht mit deinen Missetaten.“ (Jes 43,24)

Wie lange musste Gott mit dir kämpfen, bis du endlich eingesehen hast, dass er stärker ist? Und dass er nur das Beste für dich will. Wie lange hast du gebraucht, bis du gemerkt hast, dass dein eigentliches Problem nicht die Menschen sind, sondern dass du vor Gott wegläufst? Und dass dir nicht die Freiheit, das Geld oder die Gesundheit fehlt, sondern Gott selbst?

Wenn Gott dich stellt, dann fällt eine Entscheidung. Der Kampf des Lebens endet nie unentschieden!

Jakob wird empfindlich getroffen. Mit einer verrenkten Hüfte kann man nicht mehr kämpfen. Er kann nicht mehr auf eigenen Beinen stehen. Und dadurch entsteht eine merkwürdige Situation. Jakob kann sich nur noch an seinem Gegner festhalten. Er muss aufhören zu kämpfen. Aber er lässt nicht los.

Wir erwarten von Gott, dass er alles einrenkt. Dass er unsere Probleme beseitigt und die Schwierigkeiten verschwinden lässt. Aber wie oft muss Gott erst etwas ausrenken, damit ich aufhöre zu kämpfen! Was musste Gott dir nehmen, damit du ihm endlich zuhörst?

Vielleicht deine Schönheit, dein Auto oder deine Ersparnisse. Oder die Harmonie in der Familie, deinen Traum von der Selbständigkeit oder eine Freundschaft, die zerbrochen ist.

Welchen Bereich hat Gott berührt? Was hat er bei dir ausgerenkt? Gott bringt etwas aus dem Gleichgewicht, damit du dich an ihm festhältst.

Gott hat Jakob empfindlich getroffen. Und jetzt will er sich zurückziehen. Der Mann sagt: *„Lass mich gehen, denn die Morgenröte bricht an.“*

„Ich habe dir wehgetan und ich habe dich besiegt. Der Kampf ist vorbei. Mach es nicht noch schlimmer. Lass mich einfach los und schick mich weg.“

Aber Jakob hat erkannt, wer da mit ihm kämpft. Und er sagt: *„Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.“* „Ich werde dich nicht gehen lassen! Du hast etwas, was ich nötig habe. Ich halte mich an dir fest, weil ich deinen Segen brauche! Ich möchte mich unter deinen Schutz und unter deine Herrschaft stellen. Ich will zu dir gehören! Und du sollst dich zu mir stellen!“

Jakob sagt: „Ich brauche dich!“

Und darauf fragt ihn Gott: *„Wie heißt du?“* Das ist keine Frage für ein Segensformular, sondern das ist eine Frage, die Jakob ganz tief trifft. Vielleicht noch empfindlicher als der Schlag auf die Hüfte. Denn der Name war im Alten Testament mehr als nur eine Bezeichnung. Er war ein Erkennungsmerkmal. Er beschrieb das Wesen. Gott fordert ihn auf: „Wenn ich dich segnen soll, dann sag mir: Was bist du für einer? Was ist dein Charakter? Wer bist du wirklich?“

Und dann nennt Jakob seinen Namen. Jakob bedeutet „der Fersenhalter“ oder „der Hinterlistige“. Damit bekennt er: „Ich bin ein Sünder, ich habe immer wieder gelogen und betrogen. Ich habe immer wieder versucht, meinen Vorteil durchzusetzen. Ich bin ein Versager. Ich verdiene diesen Segen nicht.“

Was müsstest du sagen, wenn Gott dich fragt? Wer bist du? Was ist dein Wesen, dein Charakter, dein Problem, deine Sünde?

Ich bin der Jähzornige, der seine Worte nicht im Griff hat. Ich bin die Nachtragende, die nicht vergeben will. Ich bin der Egoistische, der selber immer groß rauskommen will. Ich bin die Neidische, der Stolze, der Verführbare...

Wer bist du? Wenn du deine Sünde nicht zugibst und bekennt, kann Gott dich nicht segnen. Er kann dich nicht mit seiner Liebe beschenken.

Gott kämpft mit dir, um dich zu gewinnen. Er ist sogar bereit, dich empfindlich zu treffen. Aber er tut es nur, um dich zu beschenken.

Jakob bittet um Segen. Und Gott gibt ihm diesen Segen gern.

gesegnet

Als Zeichen des Segens gibt Gott Jakob einen neuen Namen. Er heißt ab jetzt „Israel“, das bedeutet „Gottes Kämpfer“. *„Du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gewonnen“*. Eigentlich hat Jakob diesen Kampf nicht gewonnen. Er ist besiegt worden. Denn nur Sieger durften einen neuen Namen geben.

Jakob hat Gott nicht besiegt. Und trotzdem hat er gewonnen. Denn Gott sagt ihm: „Trotz aller Kämpfe hast du das Richtige getan. Du hast dich an mir festgehalten! Und darum bekommt dein Leben von heute an eine neue Richtung. Du hast gewonnen! Denn jetzt hängt nicht mehr alles davon ab, wie Esau dir begegnet, sondern dass du zu mir gehörst!“

Diesen Sieg schenkt mir Gott durch Jesus. Gott ist bereit, mir meine Schuld zu vergeben. Wenn ich bereit bin, sie zu bekennen, dann ändert er meinen Rufnamen. Ich bin nicht mehr der Versager, der Verlierer und der Sünder, sondern ich bin jetzt Gottes Kind. Wenn ich mich an ihn hänge, dann segnet er mich. Ich gehöre zu ihm und das ändert alles.

Jakob bekommt einen neuen Namen. Und darum gibt er diesem Ort einen neuen Namen. Er heißt jetzt Pnuel, „Angesicht Gottes“. Jakob hätte ihn auch „Ort des Kampfes“ nennen können oder „Platz der verrenkten Hüfte“. Aber er will sich immer wieder an diesen besonderen Moment erinnern. Hast du auch solch einen Ort, solch einen Tag, an dem du Gott begegnet bist?

Das ist ein Ort, an dem die Sonne aufgeht. Wo es in deinem Leben hell wird. Und das sind die Zeiten, auf die du nie wieder verzichten möchtest, obwohl sie hart waren und weh getan haben. Vielleicht ist heute dieser Tag für dich. Wo dein Kampf gegen Gott zuende geht. Wo du einfach zugibst, wer du bist. Und zu Gott sagst: „Mein Leben gehört dir! Und an dir halte ich mich fest.“

Das ist der Kampf des Lebens. Er endet nie unentschieden. Wenn du ihn verlierst, dann hast du gewonnen, weil Gott dich segnet!

Jakob musste sich diesem Kampf stellen. Er wurde von Gott getroffen und er wurde von ihm gesegnet.

Darum gefällt mir das Ende ganz besonders. Ich stelle mir vor, wie Jakob am Morgen zu seiner Familie zurückkehrt. Sie sehen ihn durch den Fluß kommen. Er sieht aus wie ein Boxer nach dem K.O. - er humpelt mühsam, seine Kleidung ist dreckig und zerrissen, er hat überall blaue Flecken. Ganz erschrocken laufen sie auf ihn zu und fragen: „Jakob, was ist passiert?“ Und Jakob sagt mit strahlenden Augen: „Ich bin gesegnet worden!“

Amen